



1924-04-13

"Künstlerisch individuelle Hüte."

Erika Selden

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240413&seite=17&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Selden, Erika, "Künstlerisch individuelle Hüte." (1924). *Essays*. 1228.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1228

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

„Künstlerisch individuelle Hüte.“

Einige meiner eleganten Freundinnen sagten mir immer: „Besuchen Sie doch einmal das Atelier für künstlerisch individuelle Hüte unserer Frau Maria Jacobovits. Da werden Sie einmal ein vom Gewöhnlichen abweichendes Verfahren sehen.“ Ich kam lange nicht dazu, meine Neugierde zu befriedigen, bis ein Hut auf dem Kopfe der einer Modeschau beiwohnenden eleganten Frau Renard-Wurz, ein wundervoller brauner Pedalhut mit originellen Goldringen und hohem Maschenarrangement, so starke Bewunderung bei den Mitbesucherinnen und meiner Wenigkeit auslöste, daß ich mich entschloß, unverzüglich die Schöpferin Frau Jakobovits im 3. Bezirk, Pfarrhofgasse 13 (Hintzerstraße), aufzusuchen. Wahrlich, man hatte nicht zu viel erzählt. Jedem ihrer Hutmodelle sah man an, daß es für eine andere Frauentyp erdacht worden sei; jedoch immer im Rahmen der allerletzten Mode! Wie jung und fröhlich mag zum Beispiel ein rundes Gesicht dieser sanft aufgebogene schwarze Pedalhut kleiden, der fesch und stramm hingelegte blaue, rote und braune [ombrierte] Bändchen vorn an der Kappe durch einen goldenen Ring gezogen zeigt, aus dem die bunten Schlüpfertl keck hervorgucken. Für die elegante Dame mit dem mehr klassischen Profil mag der braune, in minutiös gearbeiteten Ellipsen geschaffene Pedalhut sein, dessen seitliche kühne, fromme Samtzipfen, aus einem flachen Georgettearrangement emporstreben. Nun zu den Trotteurs: Eine hellzitronengelbe Filzkappe ruht auf einer modernen aufgebogenen schwarzen Strohkrempe. Man kann sich keinen leichteren, fescheren und eleganteren „schnellen“ Hut denken. Vorsichtig raffiniert beschattet diese kleidsame aufgebogene Krempe das Morgengesicht der shopping gehenden, Sport oder Kur haltenden Frau Am Nachmittag nach der Siesta und der „beauté“ wird ihr der große, grüne Crepe Georgettehut mit dem gepreßten Samtblätterkranz, dessen Stiele den Hut umklammern, einen wunderbaren Rahmen geben. Ich lerne auch von dieser Frau mit dem Künstlerblick, daß ein runder Hut nie gut kleide, entweder müsse die Form nach der Breite (und dies bezeichnet sie als die kommende Mode) oder nach der Länge eine Ellipse bilden. Als [Charakteristiken] dieser Frau mag das von ihr selbstgewählte Schild gelten und sie empfehlen: Atelier für künstlerisch individuelle Hüte.“

E. S. +

Schossen die hellglänzenden Silberbrokatspangen der Frau Mizzi Freinhardt ab. Diese Künstlerin sah als Minodiva wie das Symbol der jugendlichen Künstlerin und Frau aus mit dem prachtvollen Straußfederkopsputz und dem dazu passenden, in lebhaftem Grünblendender Kiefernstraußfächer. (Weide von Sumere, 7. Bezirk, Neubaugasse 2.)
E. S. †

„Künstlerisch individuelle Hüte.“

Einige meiner eleganten Freundinnen sagten mir immer: „Besuchen Sie doch einmal das Atelier für künstlerisch individuelle Hüte unserer Frau Maria Jacobowitz. Da werden Sie einmal ein vom Gewöhnlichen abweichendes Verfahren sehen.“ Ich kam lange nicht dazu, meine Neugierde zu befriedigen, bis ein Hut auf dem Kopfe der einer Modeschau beiwohnenden eleganten Frau Renard-Wurz, ein wundervolles brauner Bedalhut mit originellen Goldringen und hohem Maschenarrangement, so starke Bewunderung bei den Mitbesucherinnen und meiner Wenigkeit auslöste, daß ich mich entschloß, unverzüglich die Schöpferin Frau Jakobowitz im 3. Bezirk, Warthofgasse 13 (Ginzerstraße), aufzusuchen. Wahrlich, man hatte nicht zu viel erzählt. Jedem ihrer Hutmodelle sah man an, daß es für eine andere Frauentype erdacht worden sei; jedoch immer im Rahmen

der allerletzten Mode! Wie jung und fröhlich mag zum Beispiel ein rundes Gesicht dieser sanft aufgebogene schwarze Bedalhut kleiden, der fest und strammhingelegte blaue, rote und braune anbrühte Bändchen vorn an der Koppe durch einen goldenen Ring gezogen zeigt, aus dem die bunten Schlüpfelriecher hervorgucken. Für die elegante Dame mit dem mehr klassischen Profil mag der braune, in minutiös gearbeiteten Ellipsen geschaffene Bedalhut sein, dessen seitliche kühne, fromme Samtzipsen, aus einem flachen Georgettearrangement emporstreben. Nun zu den Trotteurs: Eine hellzitronengelbe Filzkappe ruht auf einer modernen aufgebogenen schwarzen Strohkrempe. Man kann sich keinen leichteren, fescheren und eleganteren „schnellen“ Hut denken. Vorsichtig raffiniert beschattet die kleidsome aufgebogene Krempe das Morgengesicht der shopping gehenden, Sport oder Sur haltenden Frau Am Nachmittag nach der Siesta und der „beauté“ wird ihr der große, grüne Crepe Georgettehut mit dem gepreßten Samtblätterkranz, dessen Stiele den Hut umklammern, einen wunderbaren Rahmen geben. Ich lerne auch von dieser Frau mit dem Künstlerblick, daß ein runder Hut nie gut kleide, entweder müsse die Form nach der Breite (und dies bezeichnet sie als die kommende Mode) oder nach der Länge eine Ellipse bilden. Als Charakteristikon dieser Frau mag das von ihr selbstgewählte Schild gelten und sie empfehlen: „Atelier für künstlerisch individuelle Hüte.“

E. S. †